

Minimaler Tango mit starker Wirkung

Luca D'Alessandro Bild: zVg.



«Reducir al máximo – auf das Maximum reduzieren» – Diesem Prinzip folgt die aus Argentinien stammende, in der Schweiz lebende Sängerin Marcela Arroyo. Mit einem minimalistisch angelegten Instrumentarium gibt sie der Tangomusik eine starke Stimme. Den überzeugenden Beweis lieferte sie am 22. Januar im Kulturhof Köniz.

In ihren bisherigen Projekten spielte Marcela Arroyo vorwiegend in kleinen Formationen: einmal im Trio mit Bass und Violine, einmal nur mit Gitarrenbegleitung, Klaviere und Bandoneon, zwei häufige Instrumente im Tango, bilden in ihrem Repertoire eher die Ausnahme. «Was nicht bedeutet, dass ich das Bandoneon nicht mag», sagt sie. Tatsächlich: An ihrem Konzert, das sie im Quartett mit dem Cellisten Daniel Pezzotti, dem Gitarristen Julio Azcano und dem extra aus Buenos Aires angereisten Bandoneonisten Gabriel Rivano in Köniz bestritt, bewies sie einmal mehr ihre gesangliche Souveränität. Mit einer charakterstarken Mimik und vornehmen Gesten während ihres rezitativen Gesangs unterstrich sie die in den Texten verborgenen Sehnsüchte. «Tango ist eine Musik, die viel mit Nostalgie und Heimweh zu tun hat», sagt sie, «beim Singen fühle ich mich meiner Heimat ganz nah.»

Als Grundlage für das Repertoire dienen Kompositionen von Astor Piazzolla und selten gespielte Lieder aus der volkstümlichen Überlieferung. «Diese bilden den Kern meiner Arbeit», betont Arroyo, und verweist auf ihr kürzlich erschienenes Album «New Tango Songbook». Gemeinsam mit Gitarristen Azcano erforscht sie damit jenen Piazzolla, der mit seinem Rückgriff auf die europäische Musik und den Jazz den traditionellen Tango bezüglich Form und Rhythmus modernisierte. «Die Art, wie er Innovation herbeiführte, entspricht mir. Ich selbst inspiriere mich bei meiner Arbeit von der grandiosen Jazzszene, die es in der Schweiz gibt. Hier wird Innovation gelebt und gefördert.»

Innovation, wie sie Marcela Arroyo zum Beispiel auch in der Zusammenarbeit mit dem Bassisten Daniel Schläppi und dem Violinisten Andreas Engler seit rund sieben Jahren immer wieder aufs Neue erlebt. Unter dem Projektnamen Puerta Sur

unterzieht das Trio Lieder von Gardel und Piazzolla einer Generalüberholung: Durch die Adaptation der Arrangements auf Bass- und Melodiestimme entfalten diese beim Publikum eine völlig neue Wirkung. «Mit «Tangomoods», unserem Debüt 2009, stiessen wir auf grosses Interesse», weiss Arroyo, «Wir sind nun gespannt, wie unser nächstes Album ankommen wird.» «Tres Mil Uno» erscheint im September und beinhaltet mehrheitlich Lieder von Piazzolla, «aber nicht nur», betont Arroyo, «wir haben diesmal die Grenzen noch weiter geöffnet, und Platz für Klassiker aus anderen Teilen Südamerikas und aus Europa geschaffen. Unser Stil ist dadurch noch vielfältiger geworden.»

Puerta Sur werden bereits vor der offiziellen Veröffentlichung mit «Tres Mil Uno» auf Tour gehen: Im Mai geht es los. Etappen sind in Biel, Dübendorf, Laufenburg, Uster, Bern und Zürich vorgesehen.

www.marcela-arroyo.ch